



P R E S S E I N F O R M A T I O N

DEM FREUND, DER MIR DAS LEBEN NICHT GERETTET HAT

basierend auf A l'ami qui ne m'a pas sauvé la vie von Hervé Guibert

aus dem Französischen von Hinrich Schmidt-Henkel

Im Paris der 1980er-Jahre genießt der junge Schriftsteller Hervé Guibert ein ausgelassenes Leben voller Freiheit, Lust und Liebe. Doch eines Tages tauchen bei seinem jugendlichen Lover seltsame Hautflecken auf. Langsam wird klar, dass sie Anzeichen einer unbekannteren Krankheit sind, die sich schnell ausbreitet und letztlich auch Hervé bedroht. *Dem Freund, der mir das Leben nicht gerettet hat* erzählt von den Anfängen der Aids-Pandemie. Guibert beschreibt in seinem autobiografisch geprägten Roman die Bedrohung durch ein tödliches Virus und wie sich Angst, Hoffnung und Stigmatisierung auf Freundschaften und Beziehungen auswirken. Und welche Rolle die Pharmaindustrie in diesem Kampf ums Leben spielt. – Die Theaterinszenierung folgt den verschiedenen künstlerischen Spuren des Autors und Fotografen Hervé Guibert, der uns eindrücklich zeigt, was es heißt, in Zeiten von Krankheit sich und andere zu lieben.

Guiberts Geschichte nur als eine über Aids zu sehen, wäre ein Missverständnis. Vielmehr erzählt er von Liebe und Verrat, Berührungen, Freundschaft und Macht. Er schreibt von Personen, deren Leben auf verschiedene Art durch HIV verändert wurde: von seinem aidskranken Geliebten Jules, vom 1984 offiziell an Krebs gestorbenen Muzil (hinter dem sich Michel Foucault verbirgt) und von Bill, dem im Titel genannten Freund und Pharma-Manager, der ihm das Leben nicht gerettet hat. Immer wieder klammert sich Guibert an das Versprechen auf Heilung und stürzt von Hoffnung in Verzweiflung und wieder zurück.

Der Schriftsteller Guibert, 1955 in Paris geboren und dort 1991 verstorben – also in einer Zeit, als das Virus nach Europa kam und man(n) als Homosexueller schnell ausgestoßen wurde –, war auch Fotograf. Seine Bilder von Gegenständen, Zimmern und seine Selbstporträts spiegeln den Wunsch, das Leben festzuhalten und würdevoll zu gestalten. Zurzeit werden er und sein Werk in der bildenden Kunst und im Diskurs über den Umgang mit HIV wiederentdeckt. Sein Roman *Dem Freund, der mir das Leben nicht gerettet hat* und seine Fotografien erzählen nicht zuletzt davon, was es bedeutet, sich der Welt zuzumuten: in Schönheit, Selbstachtung, Sterblichkeit.

Regie führt Florian Fischer, der in Bochum bereits die Aufführung *Geister* und das Hörstück *Unsichtbar* inszenierte; 2019 wurde er mit dem Kurt-Hübner-Regiepreis ausgezeichnet.

S Y N O P S I S

In Paris lernt der Schriftsteller und Fotograf Hervé den jungen Mann Vincent kennen, in den er sich Hals über Kopf verliebt. Zusammen erleben sie die Freiheit ausgelassener Verliebtheit und Sexualität, auch wenn sich Vincent eigentlich als heterosexuell versteht und abwechselnd von Hervé angezogen und abgestoßen fühlt. Als er von einer längeren Reise zurückkehrt, treten bei ihm auffällige Hautflecken auf. Doch die Sehnsucht nach körperlicher Nähe ist größer als die verstandesmäßige Vorsicht und treibt Hervé immer wieder in Vincents Arme.

Hervé ist befreundet mit dem berühmten Philosophen Muzil, der versteckt schwul lebt. In San Francisco infiziert er sich mit einer unbekanntem Krankheit, die seinen Körper zunehmend auszehrt. Er spielt mit dem Gedanken an Suizid. Nach einem Zusammenbruch muss er ins Krankenhaus eingewiesen werden. Hier verstirbt er an den Folgen dieser ominösen neuen Krankheit: Aids.

Auch Hervé und sein Lebensgefährte Jules sind mit der Furcht vor einer eigenen Infektion konfrontiert. Hervé sieht in Muzil sein eigenes Schicksal gespiegelt. Ein HIV-Test bringt ihm und Jules Gewissheit. Über all das – Muzil, Jules, sich selbst und die Frage, ob die Kenntnis der Erkrankung eher Erleichterung oder Angst verursacht – schreibt Hervé in seinen Büchern.

Er gerät in einen flirrenden Zustand aus Hoffen und Bangen. Die Ärztin Dr. Chandi berichtet von einem neuen Medikament, das die Ausbreitung der HI-Viren eindämmen könnte. Der befreundete Pharma-Manager Bill verspricht Hervé, sich für die Aufnahme in eine Testgruppe zur Erforschung eines „Impfstoffs“ einzusetzen, was Hervé vielleicht das Leben retten könnte. Doch Bills Worten folgen keine Taten. Hervés Gesundheitszustand verschlechtert sich zu schnell, ihm bleibt nur noch die Symptombekämpfung mit verschiedenen, kaum erforschten Medikamenten.

Hervé entwickelt eine persönliche Beziehung zu seiner behandelnden Ärztin. Seine letzte Kraft bringt er dafür auf, sein Leben und nahendes Sterben in Schrift, Fotografie und Film festzuhalten.

B E S E T Z U N G

Hervé
Vincent / Jules
Muzil / Bill
Dr. Claudette Chandi

Risto Kübar
William Cooper
Thomas Huber
Gina Haller

Regie
Bühne
Kostüm
Musik
Grafik
Video
Lichtdesign
Dramaturgie
Regieassistenz
Bühnenbildassistenz
Kostümassistenz
Sprachcoaching
Intimitätscoaching
Soufflage
Inspizienz
Kostümhospitanz

Florian Fischer
Jonathan Mertz
Alexander Djurkov Hotter
Romain Frequency
Manuel Bürger, Larissa Leich
Voxi Bärenklau
Sirko Lamprecht, Wolfgang Macher
Vasco Boenisch, Jasmin Maghames
Stanislav Otremba
Anita Ackva
Irina Geier, Pia Bührmann, Jule Reichenbach
Roswitha Dierck
Valentin Braun
Jutta Schneider
Nora Köhler
Lilly Elaine Schmidt

Premiere

17. November 2022, Kammerspiele

Dauer

ca. 2 Stunden, 10 Minuten

Weitere Termine

Freitag, 25. November 2022, 19.30 Uhr
(+ anschließend Publikumsgespräch)
Dienstag, 20. Dezember 2022, 19.30 Uhr
(+ Einführung 19.00 Uhr)
Mittwoch, 28. Dezember 2022, 19.30 Uhr

Weitere Informationen: <https://www.schauspielhausbochum.de/de/stuecke/11861/dem-freund-der-mir-das-leben-nicht-gerettet-hat>

B I O G R A F I E N

Florian Fischer (Regie)

Florian Fischer, geboren in Altötting, studierte Philosophie, Anglistik und Geschichte sowie Theaterregie an der Otto Falckenberg Schule in München. Seine Arbeiten wurden bei verschiedenen Festivals wie dem Fast Forward Festival in Braunschweig gezeigt. Hier gewann er mit seinem Diplomprojekt *Der Fall M – Eine Psychiatriegeschichte* den Fast Forward Preis für junge Regie. Weitere Einladungen zum Your Chance Festival in Moskau und der Young Actors Week in Salzburg sowie zu Radikal jung – Das Festival für junge Regie folgten. Fischers Beschäftigungsfeld ist multidisziplinär: Soundarbeiten wie Hörspiele, Installationen und Audiowalks fallen genauso darunter wie das Verfassen von Reportagen, Lecture Performances und theoretischen Texten, Regiearbeiten an Theatern sowie das Inszenieren einer Modenschau für die Fashionweek Paris. In der Saison 2016 arbeitete er zum ersten Mal am NTGent mit der Performance *Kroniek or how to lie dead in your apartment for 28 months*. 2018 inszenierte er in Gent *To Name Herstory* nach einem Roman von Kathy Acker. Für seine Inszenierung *Operation Kamen* am Staatsschauspiel Dresden in Koproduktion mit dem Archa Theater Prag erhielt er 2019 den Kurt-Hübner-Regiepreis. Es folgten Inszenierungen am Deutschen Schauspielhaus Hamburg (*Monte Mortale*) sowie die Uraufführungsinzenierung von *Tragödienbastard* von Ewe Benbenek am Schauspielhaus Wien. Am Schauspielhaus Bochum inszenierte er in der Spielzeit 2018/19 das Hörstück *Unsichtbar* sowie in der Saison 2019/20 die Performance *Geister* in der Zeche Eins.

Jonathan Mertz (Bühne)

Jonathan Mertz, geboren 1986 in Stuttgart, studierte Freie Kunst und Bühnenraum bei Raimund Bauer an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg und bei Marie-José Burki an der École Nationale Supérieure des Beaux Arts in Paris. Während der Studienzeit entwickelt sich eine feste Zusammenarbeit mit dem Regisseur Christopher Rüping. Dadurch entstanden Bühnenbilder für *Hass* im St. Pauli Theater, sowie für *Philoktet – mein Hass gehört mir* und *Jekyll/Hyde* auf Kampnagel. Zudem gestaltete Jonathan Mertz am Schauspiel Frankfurt die Bühne für *Der große Gatsby* und *Die Andere Seite*. 2012 gestaltete er das Bühnenbild für *Freund Till, genannt Eulenspiegel* im Staatstheater Braunschweig und *Tschick* im Thalia Theater Hamburg.

Alexander Djurkov Hotter (Kostüm)

Der venezolanische Kostümbildner Alexander Djurkov Hotter studierte zunächst Architektur an der Technischen Universität Berlin, bevor er 2014 eine Maßschneiderlehre in Düsseldorf absolvierte. Im Anschluss arbeitete er intensiv mit der Kostümbildnerin Moidele Bickel zusammen. Es folgten Assistenzen u. a. am Maxim Gorki Theater in Berlin, bei den Salzburger Festspielen, an der Staatsoper Unter den Linden und sowie an der Norske Opera in Oslo bei Produktionen der Regisseur*innen Luc Bondy, Calixto Bieito, Dieter Dorn und Shirin Neshat. Erste eigene Arbeiten führten ihn an das Schauspiel Frankfurt, das Akademietheater München, das Theater Freiburg, an das IST-Festival Amsterdam, das Theater Dessau, an das Badische Staatstheater Karlsruhe, an das Mecklenburgische Staatstheater und an die Bühnen Bern in Zusammenarbeit mit den Regisseur*innen Thomas Helmut Heep, Maïke Bouschen und Andreas Rosar. Am Theater Bielefeld entwarf er 2017 die Kostüme für die Deutsche Erstaufführung von Marc-André Dalbavies Oper *Charlotte Salomon – Leben, oder Theater?* (ausgezeichnet mit dem Götz Friedrich Preis 2017) in der Regie von Mizgin Bilmen. Weitere Engagements führen an das Norske Teatret in Oslo und das Düsseldorfer Schauspielhaus zusammen mit dem amerikanischen Regisseur Robert Wilson. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet ihn mit den Regisseuren Michael Schachermaier und Martin G. Berger. Mit Berger entstanden am Theater Dortmund *Il Barbiere Di Siviglia* (für die er zweimal in der Zeitschrift *Opernwelt* für das Kostümbild des Jahres erwähnt wurde), *Powder Her Face* an der Volksoper Wien und *Ariadne Auf Naxos* am Nationaltheater Weimar (Faust Preis 2020 für die beste Inszenierung). Das Kostümbild zu *Dem Freund, der mir das Leben nicht gerettet hat* ist seine erste Zusammenarbeit mit dem Regisseur Florian Fischer.

Romain Frequency (Musik)

Romain Frequency, geboren in Paris, ist seit 2012 als Bühnenkomponist tätig. Seine Kompositionen aus der regelmäßigen Zusammenarbeit mit Regisseurin Lilja Rupprecht sind unter anderem bei *Amerika* am Schauspiel Stuttgart, *Lenz*, *Hundeherz*, *Antigone* am Deutschen Theater Berlin, *Jeff Koons* an der Schaubühne, *Groß und Klein*, *Mary Page Marlowe* am Schauspiel Köln und *Unschuld*, *Caligula* am Münchner Volkstheater zu hören. Er nahm mit seinen Sound- und Videoinstallationen am digitalen Kunstfestival Turn Around Bright Eyes (Berghain, 2015) teil. Unter dem Namen Electrosexual veröffentlichte er das Studioalbum *Art Support Machine* (2014). Romain Frequency war für *ugly duckling* mit Regisseur Bastian Kraft 2019 wieder am Deutschen Theater tätig. Zudem war er für die Musik in *Werther* (2019/20) am Schauspiel Hannover, wie auch in *Judith* (2020/21) verantwortlich.

Vasco Boenisch (Dramaturgie)

Vasco Boenisch, geboren 1980 in Berlin, absolvierte die Deutsche Journalistenschule in München und studierte Journalistik, Politik, Theaterwissenschaft und Soziologie mit anschließender Promotion an der Ludwig-Maximilians-Universität. Als freier Journalist arbeitete er für namhafte Fernseh- und Radiosender, Tageszeitungen und Zeitschriften. Er war Theaterkritiker für die Frankfurter Rundschau sowie neun Jahre lang für das Feuilleton der Süddeutschen Zeitung. Von 2006 bis 2014 arbeitete er beim Westdeutschen Rundfunk als Redakteur und Moderator sowie als Referent in der Leitung Kultur und Wissenschaft Fernsehen. Er verantwortete die Kulturshow *Anke hat Zeit* mit Anke Engelke, die 2014 die Auszeichnung der Deutschen Akademie für Fernsehen erhielt. Er war Mitglied der Preisjury und des Auswahlgremiums des NRW Theatertreffens, des Mülheimer Dramatikerpreises 2010, von 2011 bis 2013 Mitglied der Jury des Theatertreffens der Berliner Festspiele und des 3sat Preises des Theatertreffens sowie in der Preisjury des Heidelberger Stückemarkts 2014 und 2015. Er veröffentlichte mehrere Sachbücher, u. a. zu den Themen Kampagnenjournalismus und Theaterkritik. Von 2015 bis 2017 war er Dramaturg der Ruhrtriennale, des Festivals der Künste, wo er u. a. mit Anne Teresa De Keersmaeker, Johan Simons und Susanne Kennedy zusammenarbeitete. Von 2016 bis 2018 lehrte er an der Folkwang Universität der Künste im Studienfach Regie. Seit der Spielzeit 2018/2019 ist er Chefdramaturg des Schauspielhaus Bochum. Im Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung schreibt er seit 2020 die regelmäßige Kolumne *Fragen Sie Vasco Boenisch*.

Jasmin Maghames (Dramaturgie)

Jasmin Maghames, geboren 1990 in Lippstadt, studierte Theaterwissenschaft und Germanistik an der Ruhr-Universität Bochum. Während ihres Studiums arbeitete sie als Hilfskraft am Institut für Theaterwissenschaft und in verschiedenen Projekten an der Folkwang Universität der Künste als Regieassistentin, Übersetzerin und Dolmetscherin. 2016 war sie für ein Jahr am Goethe-Institut Ramallah in den Palästinensischen Autonomiegebieten beschäftigt. 2018 bis 2021 war sie als Dramaturgin am Ringlokschuppen Ruhr in Mülheim an der Ruhr engagiert. Seit der Spielzeit 2021/2022 ist sie Dramaturgin am Schauspielhaus Bochum.

Risto Kübar

Risto Kübar, geboren 1983 in Kose (Estland), studierte von 2002 bis 2006 Schauspiel an der Estnischen Musik- und Theaterakademie. Sein erstes Engagement hatte er von 2006 bis 2013 am Theater NO99 in Tallinn. Mit ihm war er auch an der internationalen Koproduktion *Three Kingdoms* von Simon Stephens (Regie Sebastian Nübling) beteiligt, die ihn auch an die Münchner Kammerspiele führte. Dort war er von 2014 bis 2015 Ensemblemitglied, anschließend bis 2018 am NTGent. Er arbeitete mit Regisseuren wie Johan Simons, Benny Claessens und Florian Fischer zusammen. Für seine Darstellung in *Orpheus steigt herab* von Tennessee Williams (Regie Sebastian Nübling) wurde Risto Kübar von der Fachzeitschrift Theater heute zum Nachwuchsschauspieler des Jahres 2013 gewählt. 2016 erhielt er einen Arlecchino als bester Schauspieler für seine Rolle in *Dit zijn de namen* nach Tommy Wieringa (Regie Philipp Becker). Seit 2018 ist er Ensemblemitglied am Schauspielhaus Bochum.

William Cooper

William Cooper, geboren 1995 in Bad Tölz, absolvierte von 2005 bis 2011 ein Jungstudium an der Ballettakademie der Hochschule für Musik und Theater München sowie von 2014 bis 2018 seine Schauspielausbildung an der Otto Falckenberg Schule. Erste Gastengagements führten ihn an das Residenztheater und die Münchner Kammerspiele, wo er mit Regisseur*innen wie Trajal Harrell, Ulrich Rasche, Mateja Koležnik und Kevin Barz zusammenarbeitete. 2017 wurde er mit dem O.E. Hasse-Preis der Akademie der Künste in Berlin ausgezeichnet. Seit der Spielzeit 2018/2019 ist er Ensemblemitglied am Schauspielhaus Bochum.

Thomas Huber

Thomas Huber, geboren 1963 in München, ist ein deutscher Schauspieler und Übersetzer. Er erlernte Schauspiel an der Folkwangschule in Essen-Werden und gehörte von 1989 bis 1993 zum Ensemble des Nationaltheaters Mannheim. Von 1993 an gehörte er für sieben Jahre zum Ensemble des Düsseldorfer Schauspielhaus. Von 2005 bis 2009 war er Ensemblemitglied am Schauspiel Leipzig. Darauf folgte von 2009 bis 2016 die Ensemblemitgliedschaft des Schauspiel Frankfurt, anschließend war er im Ensemble am Residenztheater. Unter anderem arbeitet er mit Karin Beier, David Bösch, Mateja Koležnik, Tina Lanik, Hans Neuenfels, Amélie Niemeyer, Oliver Reese und Michael Thalheimer zusammen. Seit Anfang der 1990er Jahre ist Thomas Huber auch als Film- undFernsehschauspieler bekannt. Er spielte unter anderem in Fernseh-Mehrteilern wie Dieter Wedels *Der große Bellheim* und *Der Schattenmann*. 2006 spielte er das Kannibalenopfer Simon Grobeck in Martin Weisz' *Rothenburg*. Huber gewann mit seinem Filmpartner Thomas Kretschmann beim südkoreanischen Puchon International Fantastic Film Festival (2006), wie auch beim Sitges Festival Internacional de Cinema de Catalunya (2006) in der Kategorie Bester Darsteller. Nebenbei arbeitet Huber als Übersetzer. Er hat unter anderem Eric Bogosians Stück *Notes from Underground* ins Deutsche übertragen. Ebenso übersetzte er das Musical *Our House* von Tim Firth vom Englischen ins Deutsche.

Gina Haller

Gina Haller, geboren 1987 in Basel (Schweiz), studierte Schauspiel von 2009 bis 2011 in Paris im Cours Florent in der „Classe libre Promotion XXX“ sowie von 2012 bis 2015 an der Hochschule der Künste Bern. Sie spielte in Basel und Thionville und war von 2015 bis 2017 am Theater Trier und 2017/2018 am Theater Bremen engagiert. Sie arbeitete u. a. mit den Regisseur*innen Sebastian Nübling, Thorleifur Örn Arnarsson, Marco Štorman, Alice Buddeberg, Julia Wissert, Alize Zandwijk und Nina Mattenklotz zusammen. Daneben realisiert sie auch immer wieder eigenen Theaterarbeiten, jüngst ein Projekt über die Sängerin Madonna sowie eine Recherche über Identität, die sie in die Herzliya Residency in Tel Aviv führte. Gina Haller wurde 2011 für den Prix Olga Horstig in Paris nominiert, 2013 und 2014 mit dem Studienpreis und 2014 zudem mit dem Förderpreis des Migros Kulturprozent sowie 2014 mit einem Stipendium der Friedl Wald Stiftung ausgezeichnet. Von der Kritiker*innenumfrage der Fachzeitschrift *Theater heute* wurde sie zur Nachwuchsschauspielerin des Jahres 2020 gewählt. 2021 war sie in der Sektion Darstellende Kunst Preisträgerin des Kunstpreises Berlin. Seit der Spielzeit 2018/2019 ist sie Ensemblemitglied am Schauspielhaus Bochum, wo sie 2022 vom Freundeskreis des Theaters mit dem Bochumer Theaterpreis in der Kategorie „arriviert“ geehrt wurde.

P R E S S E F O T O S



Risto Kübar
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



Thomas Huber, Gina Haller, William Cooper, Risto Kübar (v. li.)
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



William Cooper, Risto Kübar (v. li.)
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



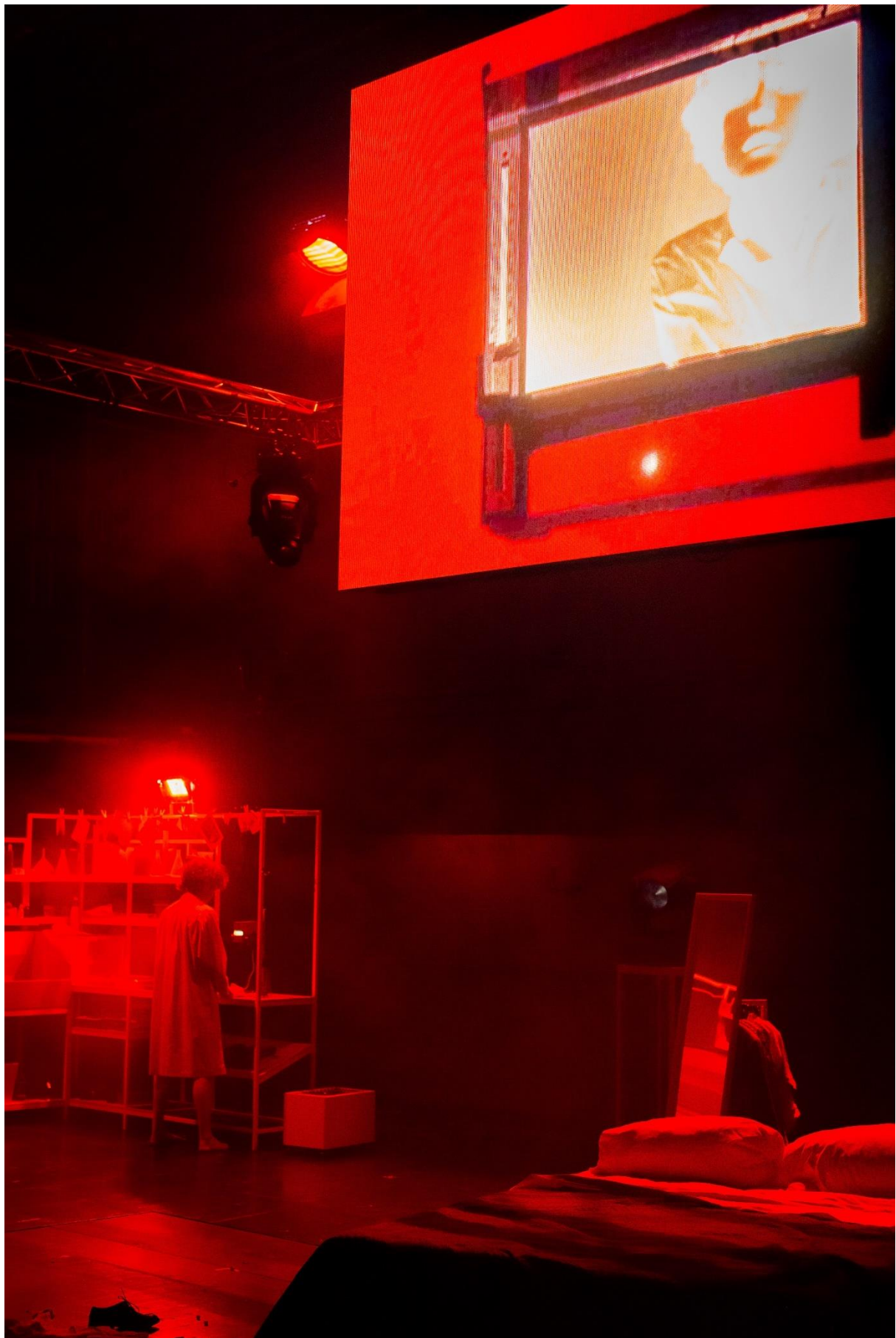
William Cooper, Risto Kübar, Thomas Huber (v. li.)
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



William Cooper, Risto Kübar (v. li.)
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



Risto Kübar
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



William Cooper
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



William Cooper, Risto Kübar (v. li.)
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



William Cooper, Risto Kübar (v. li.)
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



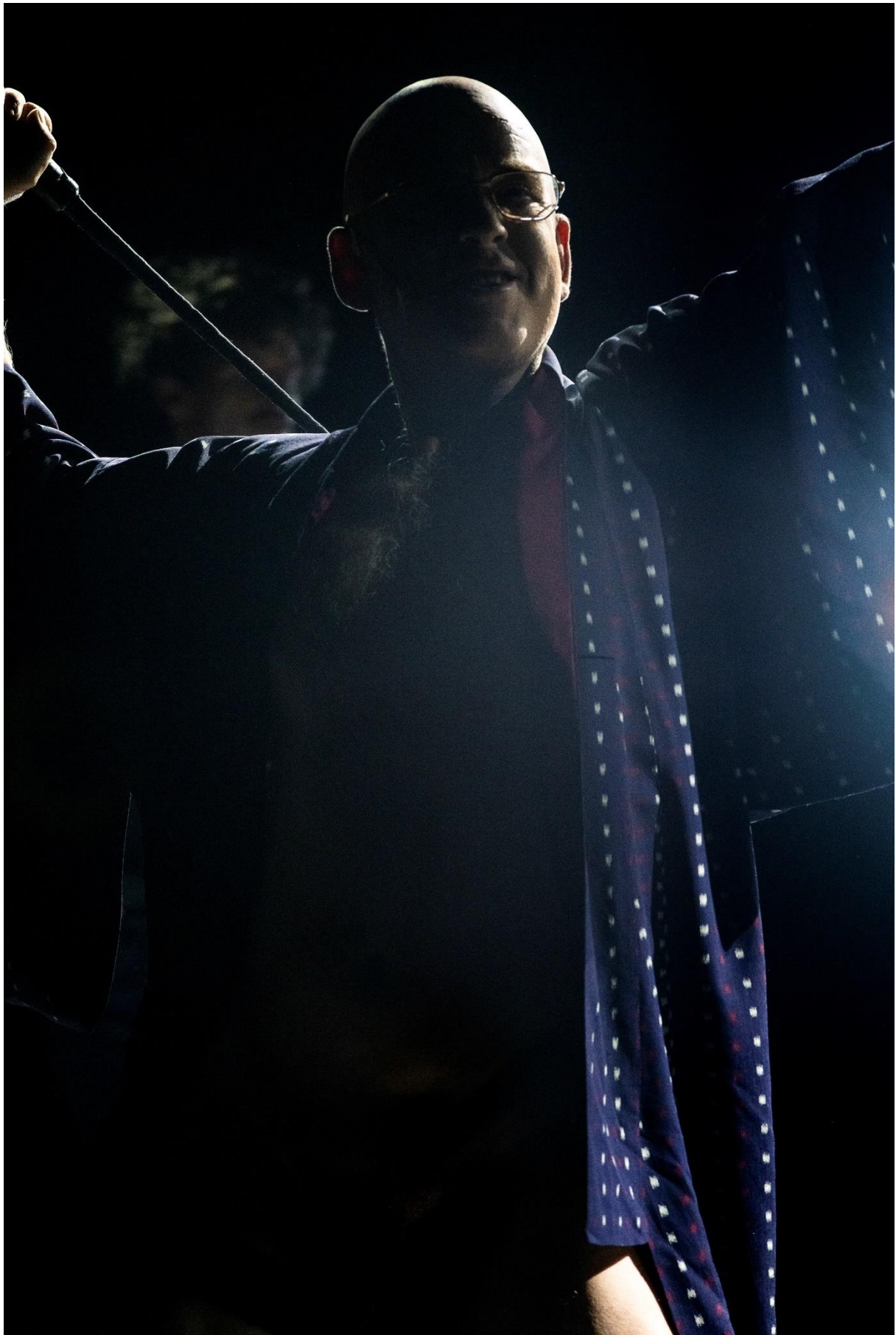
William Cooper
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



Risto Kübar
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



Thomas Huber, Risto Kübar, Gina Haller (v. li.)
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



Thomas Huber
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



Gina Haller, Risto Kübar (v. li.)
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



Risto Kübar, Thomas Huber (v. li.)
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



Risto Kübar, William Cooper (v. li.)
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



Risto Kübar, Thomas Huber (v. li.)
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



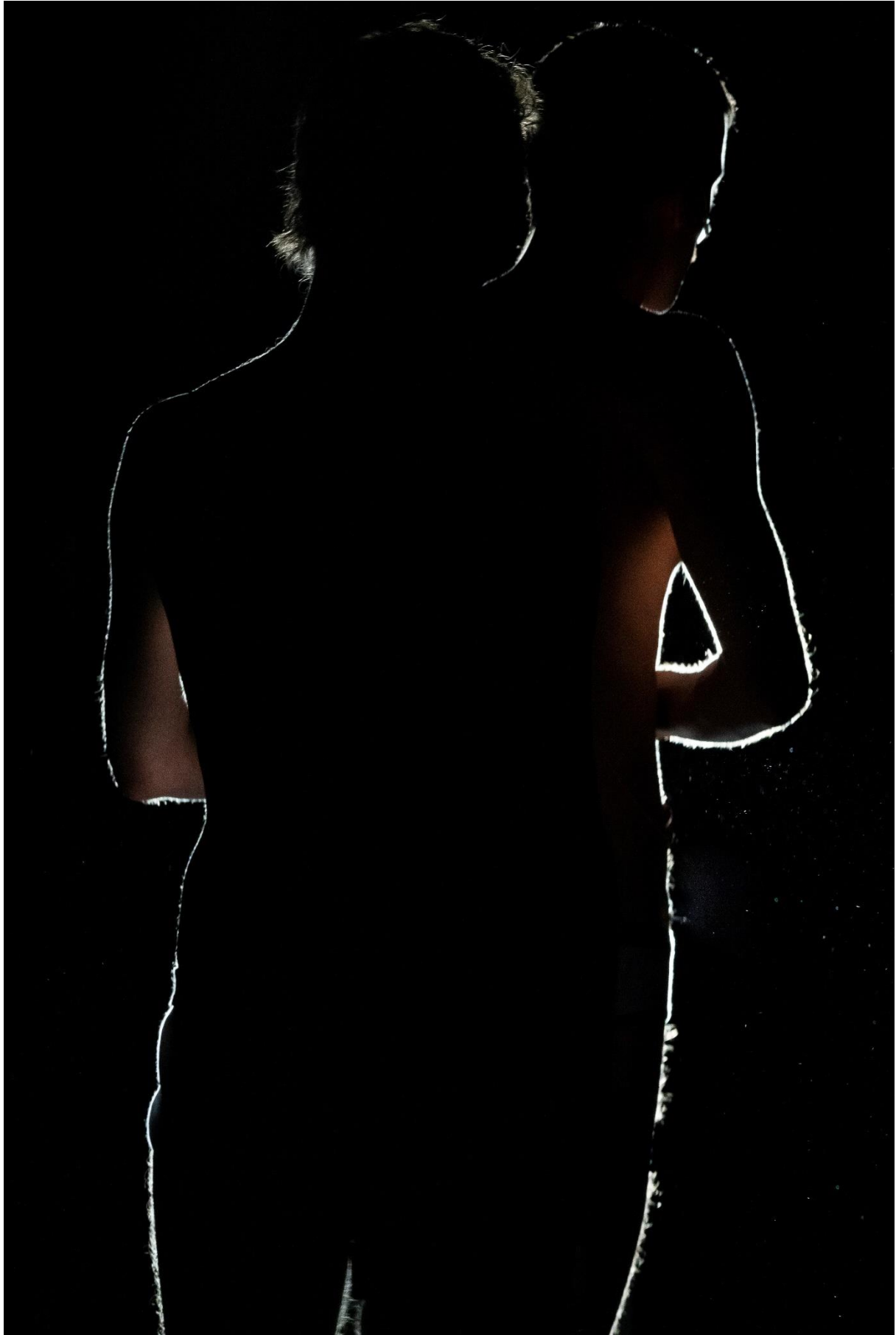
William Cooper
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



Gina Haller, Risto Kübar, William Cooper (v. li.)
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



Risto Kübar, William Cooper (v. li.)
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



Risto Kübar, William Cooper (v. li.)
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



Risto Kübar
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



Gina Haller, Risto Kübar (v. li.)
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



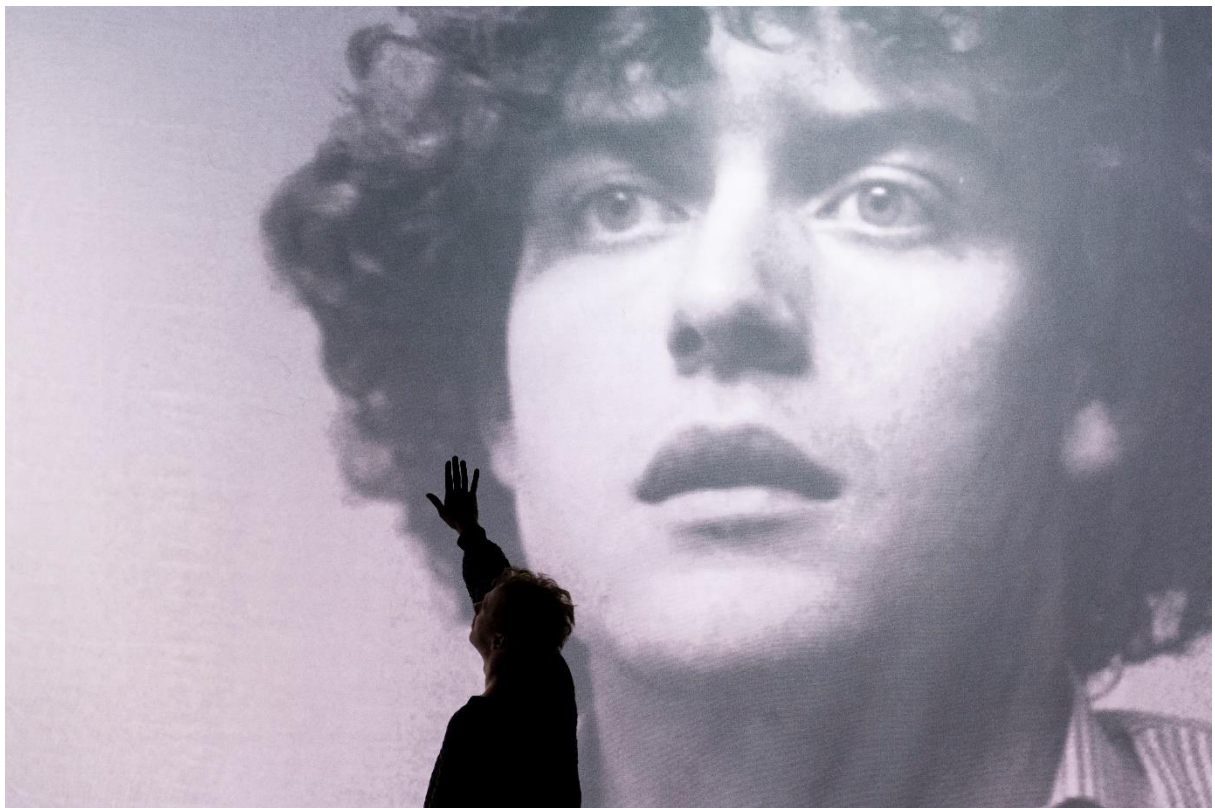
Risto Kübar, Thomas Huber (v. li.)
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



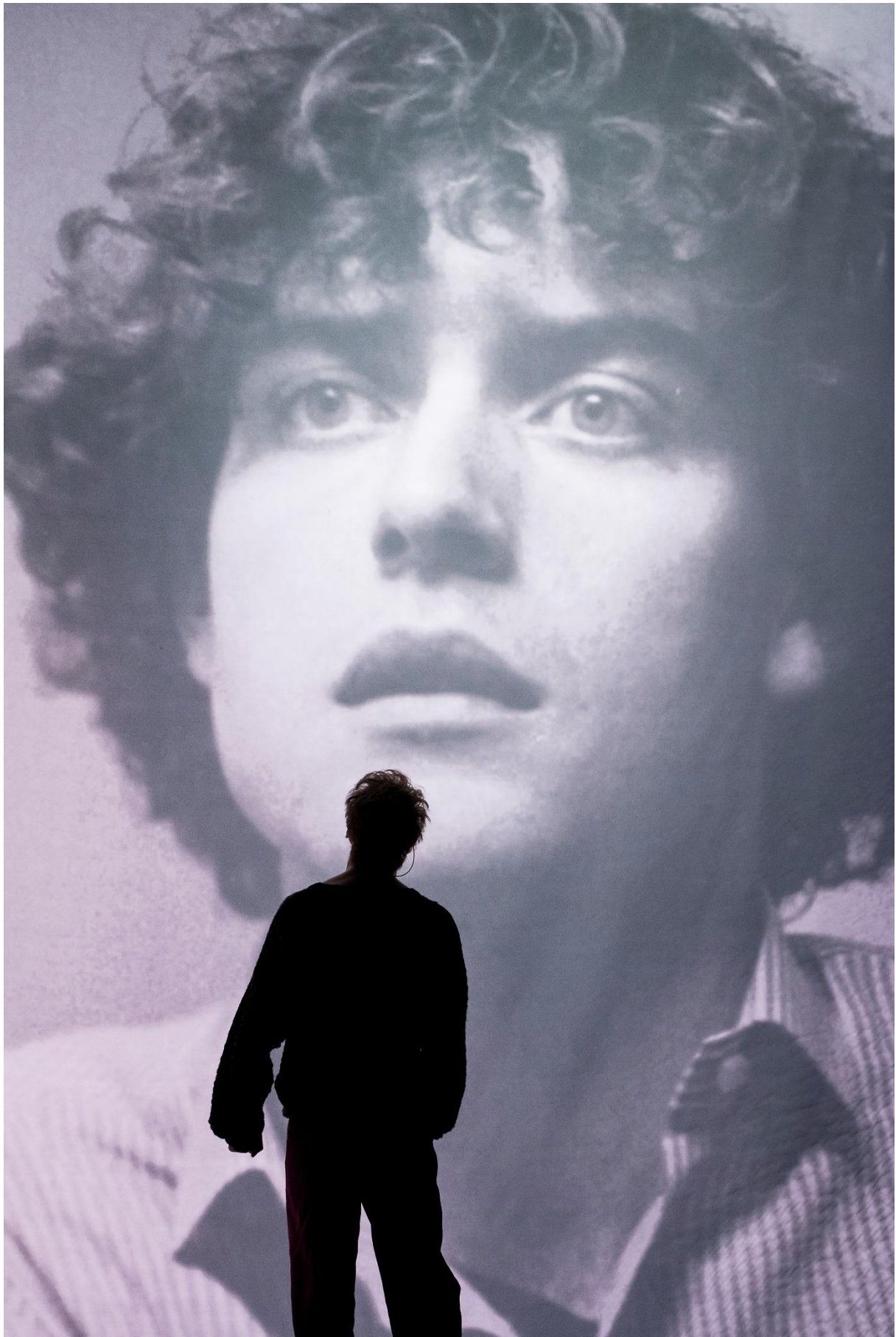
Risto Kübar, Gina Haller (v. li.)
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



Gina Haller, Risto Kübar (v. li.)
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



Risto Kübar
© Jörg Brüggemann / Ostkreuz



Risto Kübar

© Jörg Brüggemann / Ostkreuz

Sie finden in unserem Pressebereich

- Pressemedien (Fotos, Audio)
- Pressemitteilungen
- Programmdownloads
- Pressekits



<https://www.schauspielhausbochum.de/de/presse>

Bildrechte

Bilder sind im Rahmen der aktuellen Berichterstattung über Produktionen des Schauspielhaus Bochum soweit nicht anders angegeben honorarfrei verwendbar. Bitte beachten Sie die Hinweise zum Copyright in den einzelnen Bildbeschreibungen.